

Amt	Dezernat für Kultur und Soziales
Auskunft erteilt	Dr. Dagmar Schlapeit-Beck
Zimmer	713
Telefon-Durchwahl	(0551) 400 - 2460
Fax-Durchwahl	(0551) 400 - 2430
e-mail	D.Schlapeit-Beck@goettingen.de

Datum und Zeichen
Ihres Schreibens

Mein Zeichen
(in der Antwort bitte angeben)

Datum

Dez.C/SB-K

Mai 2014

Sehr geehrte Frau Dr. Müller,
sehr geehrte Frau Abid, sehr geehrter Herr Shimeles,
verehrte Gäste von nah und fern,

im Namen der Stadt Göttingen begrüße ich Sie ganz herzlich zur 12. Netzwerktagung der Stiftung Interkultur und überbringe gleichzeitig die Grüße des Oberbürgermeisters. Nachdem die Jahrestagungen bereits in vielen Haupt- und Großstädten stattgefunden haben, freuen wir uns sehr, dass dieses Jahr Ihre Jahrestagung in Göttingen stattfindet, der Stadt, in der - um mit Herrn Shimeles zu sprechen - das „Mutterprojekt“ der Internationalen Gärten beheimatet ist.

Göttingen ist vielfältig. Die Stadt ist geprägt durch die Universität mit über 27.000 Studierenden, und hat schon viele interessante Projekte hervorgebracht. Nicht selten sind diese über studentische Seminare entstanden, die dann über Jahre weiterentwickelt wurden und bis heute fortbestehen (dieses gilt z.B. für verschiedene Frauenprojekte). Die Internationalen Gärten haben eine andere Entwicklung genommen. Bevor ich darauf eingehe, möchte ich noch einige Worte zu Göttingen sagen:

Die Stadt mit ihrer international ausgerichteten Universität und vielen ausländischen Studierenden. beheimatet auch viele Zuwanderer, die hier dauerhaft leben, arbeiten und Familien gegründet haben. Das trägt sicherlich mit zu dem von vielen bekundeten offenen Klima in dieser Stadt bei und zeigt sich nicht zuletzt an den vielen Sprachen, die im Stadtbild zu hören sind. Entsprechend hat sich hier auch ein vielfältiges und breit ausgerichtetes soziales, kulturelles und bildungsbezogenes Infrastrukturangebot entwickelt. Aktuell stehen wir, wie viele andere Kommunen auch, vor neuen Aufgaben im Zusammenhang mit der Zuwanderung aus EU-Ländern und von Flüchtlingen.

In Zahlen ausgedrückt leben gegenwärtig rd. 130.000 EW in Göttingen, 25.419 davon haben einen Migrationshintergrund, das entspricht einem Bevölkerungsanteil von 19,6 %. Anders formuliert, hat jede 5.

Einwohner/in in Göttingen andere kulturelle Wurzeln und repräsentiert eine der hier insgesamt 154 vertretenen Nationen. Diese Menschen bereichern unser städtisches Leben auf vielfältige Weise.

Wir sind aber auch als Kommune gefordert, zum Thema Integration unseren Beitrag zu leisten. So hat der Rat der Stadt im Jahr 2009 einstimmig ein kommunales Integrationskonzept verabschiedet, welches zuvor in einem breit angelegten öffentlichen Beteiligungsprozess erarbeitet und diskutiert wurde. Dieses Konzept nennt wichtige Leit- und Einzelziele, welche in ihrer Gesamtheit eine gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben in dieser Stadt erreichen wollen. An der Umsetzung arbeitet das Büro für Integration beharrlich, sei es an Aktivitäten zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung, zum interreligiösen Austausch, zur Sprachförderung, Einbürgerung u.v.a.m.

Bei all diesen Maßnahmen ist wichtig, die deutsche Mehrheitsgesellschaft einzubeziehen und ebenso mit Partnern aus den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen zusammenzuarbeiten.

Ein langjähriger Partner und wichtiger Akteur in der Stadt Göttingen sind die internationalen Gärten e.V., die sich 1996 hier gegründet haben. Es waren Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern, die ihr Leben auch in der Fremde wieder selbst in die Hand nehmen wollten und über so elementare Dinge wie Erde und Pflanzen neue soziale Verbindungen und Verwurzelungen hergestellt haben. So entstand ein Konzept, welches den biologischen Gartenbau mit handwerklichen, ökologischen und umweltbildenden Aktivitäten verknüpft.

Die Internationalen Gärten in Göttingen leisten einen wichtigen Beitrag zur wechselseitigen Integration. Neben der praktischen Arbeit in den Gärten, die nach dem Prinzip „Wurzeln schlagen in der Fremde“ Zuwanderer und Deutsche gleichermaßen anspricht und einander näher bringt, gibt es vielfältige zusätzliche Projekte und Fortbildungen zur Integration. Erwähnen möchte ich hier nur die Schwimm- und Fahrradkurse für Migrantinnen, die in Kooperation mit dem Büro für Integration auf den Weg gebracht und seitdem vielfach wiederholt wurden. Daneben gibt es Sprach- und Gesundheitskurse, Jugend-work-camps, diverse Qualifizierungsmaßnahmen u. Berufsorientierungskurse u.v.a.m.

Auch wenn sich die Internationalen Gärten in Göttingen in nahezu 20 Jahren stetig weiterentwickelt haben, besteht der Grundgedanke fort und hat sich bewährt. Ein Beleg dafür sind auch die vielen ähnlichen Gartenprojekte, die sich zwischenzeitlich entwickelt und in einem „Netzwerk interkulturelle Gärten“ zusammengeschlossen haben.

Neben dem Bildungsaspekt sind der sozial-integrative Ansatz dieser Gärten und der interkulturelle Austausch wichtige Grundpfeiler der Arbeit und gleichzeitig große Stärken dieses Projektes. Über die unterschiedliche kulturelle Herkunft, den sozialen Status und die Sprachkenntnisse hinaus können sich Menschen in den Gärten treffen, sich austauschen und/oder miteinander aktiv werden. Damit sind interkulturelle Gärten nicht nur ein wichtiges Angebot für alle Zugewanderten, sondern eine Bereicherung für die gesamte Stadt. Wir sind stolz, dass wir in Göttingen den Verein Internationale Gärten haben und dass sich die Projektidee seit 1996 von hier verbreiten konnte.

Wie sich die Internationalen Gärten e.V. in Göttingen im Laufe der Jahre entwickelt, besser gesagt weiterentwickelt haben, möchte ich anhand einiger Entwicklungsdaten und –schritte im Folgenden kurz skizzieren:

- 1996 entstand der erste Internationale Garten in Göttingen, der von Flüchtlingen, Migranten und deutschen Familien selbst organisiert wurde; die Idee dazu entstand 1995
- 1996, also noch im selben Jahr, gründeten die Projektmitglieder ein lokales Netzwerk und ein Jahr später erfolgte
- 1998 die Vereinsgründung Internationale Gärten e.V.

Der Verein hat heute 54 eingetragene Mitglieder, die aus 18 verschiedenen Ländern kommen; viele davon sind Deutsche. Rechnet man die Familienangehörigen der Mitglieder dazu, kann man von rd. 250 Personen ausgehen, die sich in den Göttinger Gärten treffen, dort kommunizieren, arbeiten, ernten und Feste feiern.

Bis 2013 gab es 3 internationale Gärten in verschiedenen Stadtteilen in Göttingen; heute sind es 2 Gärten, die im Sozialraum, aber auch stadtweit genutzt werden und mit ihrem bunten Treiben viele Menschen erfreuen.

Die hiesigen Gärten verbinden verschiedene Kulturen, soziale Milieus und Lebensstile und alle Altersgruppen. Und sie sind längst über das ökologische Gärtnern hinausgewachsen, denn sie vermitteln handwerkliche Fähigkeiten und Qualifizierungen, ermöglichen Bildungsarbeit und immer neue Erfahrungsräume. Im Laufe der Zeit sind neue Projekte und Konzepte entstanden, die ihre Mitglieder einbeziehen, aber auch für Interessierte offen sind.

Die Stadt hat stets versucht, die Gärten zu unterstützen, ideell und finanziell, und sie hat städtische Flächen zur Verfügung gestellt.

Ich glaube, man kann sagen, dass das Projekt „internationale Gärten e.V.“ zusätzlich einen gewissen Schub erhalten hat, nachdem Göttingen mit dem Stadtteil Grone in das Programm Soziale Stadt aufgenommen wurde. Darüber ist zunächst der „Friedensgarten Grone“ auf einer städt. Fläche mit 5.000 qm entstanden. Dieser sollte einerseits durch den Anbau von Gemüse und Kräutern eine vollwertige und günstige Nahversorgung ermöglichen, andererseits aber auch Zuwanderer und die deutsche Mehrheitsbevölkerung zueinander in Kontakt bringen, um Begegnungen zu fördern und Vorurteile abzubauen. Gleichzeitig wurden über die Aufnahme im Programm Soziale Stadt aber auch andere Projektfinanzierungen möglich, über die jeweils ein größeres Bienen- und ein längerfristiges Blumenprojekt durchgeführt werden konnten. Ebenso konnte ein festes Gerätehaus im Friedensgarten errichtet werden. Bei allen Maßnahmen wurde ebenso der wichtige Ansatz von Partizipation und Empowerment mit gefördert. – Nachdem 2008 eine erste Imkerei mit Unterstützung der Stiftung Interkultur im Garten in Geismar entstanden war, konnte 2010 ein

entsprechendes Projekt mit dem Titel „Bleib gesund mit Bienenhonig“ in Grone initiiert werden. Im dortigen Friedensgarten sind daraus bis heute allein 10 Bienenvölker entstanden.

Die Gärten in Göttingen sind im Laufe der Jahre sprichwörtlich gewachsen, sie bieten Hilfe zur Selbsthilfe, fördern den interkulturellen Austausch und haben sich vielfältig vernetzt. Auf der lokalen Ebene gibt es Kooperationen mit Kitas und Schulen und zu einer studentischen Gruppe.

Die vorbildliche Arbeit der Internationalen Gärten Göttingen, und auch einzelne Projekte, wurden vielfach ausgezeichnet: mit dem Integrationspreis des Bundespräsidenten, mit dem Preis für Demokratie und Toleranz, dem Umweltpreis, dem Friedenspreis u.a.m.

Überregional hat der Integrationsansatz der Gärten viele Anhänger gefunden und Pate für weit mehr als rd. 180 bestehende interkulturelle Gartenprojekte gestanden, dazu kommen weitere rd. 65 interkulturelle Gärten, die in Planung sind, bzw. derzeit aufgebaut werden. Sie alle, die sich heute hier zusammengefunden haben, sind Vertreter/innen dieser Idee, unterstützt von der Stiftungsgemeinschaft „anstiftung & ertomis“ und seit 2003 vom bundesweiten Netzwerk der Stiftung Interkultur. Somit sind Sie alle Vorbilder für bürgerschaftliches Engagement, Erholungsräume in der Stadt und im Stadtteil und für ein friedliches Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft.

Ich wünsche Ihnen einen anregenden Tagungsverlauf, viele neue Impulse für Ihre wichtige Arbeit und einen angenehmen Aufenthalt in der Stadt Göttingen.



In Vertretung

(Dr. Dagmar Schlapeit-Beck)
Stadträtin